

Die Freiwillige Feuerwehr Saarburg in der Zeit von 1932 bis 1957

Es ist unbestreitbar, daß die schwerste Zeit, die unsere Freiw. Feuerwehr zu bestehen hatte, in den 25 Jahren seit der Feier des 100jährigen Bestehens liegt. Das 100jährige Jubiläum wurde im Jahre 1932 festlich und würdig begangen. Man ahnte nicht, wie verhängnisvoll die weiteren 25 Jahre werden sollten und welche großen Aufgaben den Wehrleuten in dieser Zeit gestellt würden. Mit Eifer und Hingebung war die Wehrleitung stets bemüht, für den Ernstfall eine schlagkräftige Wehr zu stellen, die es an Einsatzfähigkeit nicht fehlen lassen sollte. Und immer dann, wenn es galt, Hilfe und Schutz zu leisten, dann waren sie da, die Männer der Feuerwehr. Es würde zu weit führen, wollte man alle Einsätze der Freiw. Feuerwehr Saarburg an dieser Stelle erwähnen. Lassen wir es mit der Aufzählung der bedeutendsten Einsätze bei seinem Bewenden.

28./29. 2. 1932 : Großbrand Stallgeb. Jungblut u. Schreinerei J. Kochems.

28. 3. 1933 : Großeinsatz beim Waldbrand „Hinter Farscholz“ (Stadtwald).

8./9. 4. 1933 : Großbrand Sägewerk Irsch-Nennig.

In der Zeit vom Jahre 1934 bis 1938 sind keine größeren Einsätze erforderlich gewesen. Erst mit Beginn des Krieges wurden die Anforderungen an die Wehr bedeutsam und umfangreich. Am 1. September 1939 wurde mit Kriegsbeginn eine Hauptbrandwache eingerichtet, die im Hause Wilhelm Emmerich untergebracht war und laufend besetzt blieb. Die stets in Alarmbereitschaft stehenden Wehrleute sicherten innerhalb der Evakuierungszeit die Stadt Saarburg. Zu größeren Einsätzen wurde die Wehr nicht alarmiert, doch trat sie oftmals bei Kleinbränden in Truppenunterkünften u. dgl. in Saarburg und auch auswärts in Aktion. Kaminbrände, Autobrände der Wehrmacht usw. waren nicht selten und beanspruchten oft die Hilfe unserer Wehr. Ein größerer Brand wurde am 3. 6. 1940 durch sofortigen Einsatz unserer Wehr in Wiltingen gelöscht.

Am 16. Juli 1940, nachdem die Bevölkerung von Saarburg wieder aus dem Evakuierungsgebiet in die Heimat zurückgekehrt war, erfolgte die Auflösung der Hauptbrandwache, da wieder normale Verhältnisse im Alltagsleben der Wehr eingetreten waren.

Mit Beginn des Jahres 1944 trat für die Feuerwehrmänner eine ungeheuer schwere Zeit ein. Die allermeisten der jüngeren Wehrleute waren zur Wehrmacht einberufen und nur noch die älteren Jahrgänge standen der Wehrführung zur Verfügung. Als erste Freiw. Feuerwehr im Trierer Raum bildete die hiesige Wehr eine Frauenabteilung, der zahlreiche hilfsbereite Jungmädels freiwillig beitraten. Sie wurden uniformiert, mit einer Schutzkleidung versehen und an den für sie vorgesehenen Geräten intensiv ausgebildet.

Wenn sie auch nicht den Feuerwehrmann restlos ersetzen konnten, so waren sie dennoch ein wertvoller Ersatz, der in mehreren Einsatzfällen erfolgreiche Arbeit leistete. Allen freiw. Helferinnen sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt für ihre Bereitwilligkeit.

Nicht an letzter Stelle sei aber auch der Jugendwehr ehrend und anerkennend gedacht, die, ebenso wie die Frauenabteilung, durch die fachliche Schulung des Abteilungsleiters d. F. W. Nik. Dienhart und Brandmeisters Karl Mettlach zu einsatzbereiten Hilfskräften herangebildet wurden und die selbst in ihrem jugendlichen Alter dem Feuerwehrgedanken hilfsbereit dienten. 7 von ihnen wurden ein Opfer des Krieges. Ehre ihrem Andenken!

An größeren Einsätzen im Jahre 1944 sind zu nennen:

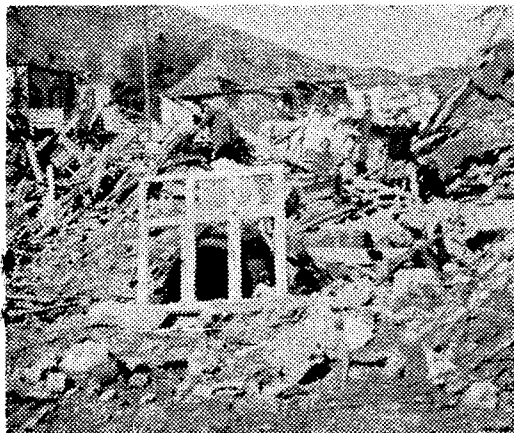
12. 5. 1944	Einsatz in Körrig	Terrorangriff mit Brandbomben
12. 5. 1944	„ „ Wiltingen	„
11./12. 5.	„ „ Konz	„ mit Brandbomben
27. 5. 1944	„ „ Konz u. Karthaus	„ „ „
14. 8. 1944	„ „ Trier	„ „ „
15. 8. 1944	„ „ Trier	„ „ „
26./27. 5.	„ „ Perl am Zollbahnhof	Terrorangr. auf Panzertransp.
22. 9. 1944	„ „ Wincheringen	Großbrand durch Ari-Beschuß
14. 10. 1944	„ „ Saarburg	5 Gebäude- u. 2 Zimmerbrände durch Jabo-Beschuß.

Vom 15. Oktober 1944 ab blieb die Wehr ständig in Alarmbereitschaft infolge unaufhörlichen Fliegeralarms. Zahlreich waren die Einsätze – zuweilen mehrere an einem Tage – die infolge Jabobeschuß und dadurch entstandenen Brände notwendig wurden. In allen Fällen leistete die Wehr große Hilfsdienste und ihre Einsätze waren erfolgreich.

Es folgten Wochen unermüdlicher Einsatztätigkeit, Wochen größter Anstrengungen und Opfer seitens der Wehrmänner und Wochen größter Gefahren für das Leben der Feuerwehrmänner bei Ausübung der übernommenen Pflichten. Am 23. Dezember 1944 rückte die Wehr – sie hinterließ in Saarburg nur ein kleines Hilfskommando – zur Hilfeleistung nach Trier aus. Am gleichen Tage, während die braven Wehrleute in Trier im Kampfe mit dem wütenden Element standen, während sie von ständig niederrasselnden Fliegerbomben bedroht waren, kam das Unheil auch über die Stadt Saarburg. In Trier wurde der Feuerwehrkamerad Michel Eilenz von einem Bombensplitter getroffen, der ihm die Kehle und Speiseröhre durchschnitt und die Kameraden P. Naacher und Franz Gelhausen wurden von Erdmassen verschüttet.

Inzwischen kam die Nachricht nach Trier, daß die Stadt Saarburg an allen Enden brenne und ein Terrorangriff die Stadt fast vollständig zerstört habe. Bei ihrem Eintreffen in Saarburg fanden die Wehrleute fürchterliche Zustände vor. Unter den Toten befand sich auch die Frau und Tochter des Löschzugführers Peter Kohn aus dem Stadtteil Beurig. Die Löscharbeiten

gestalteten sich ungemein schwierig, da alle Straßen durch Bombentrichter oder Schutt unpassierbar geworden waren. Dazu kam der schwere Frost, der hinderlich auf die Tätigkeit der Wehrleute einwirkte. Tagelang blieben die Männer auf ihrem Posten, und Tag und Nacht standen sie im Einsatz, im Kampf mit dem Feuer, das sich nach allen Seiten hin ausgebreitet hatte. Man bemühte sich, den verschütteten Mitbürger Peter Klamm unter den Trümmern seines Hauses zu bergen und überall, wo es galt, standen die



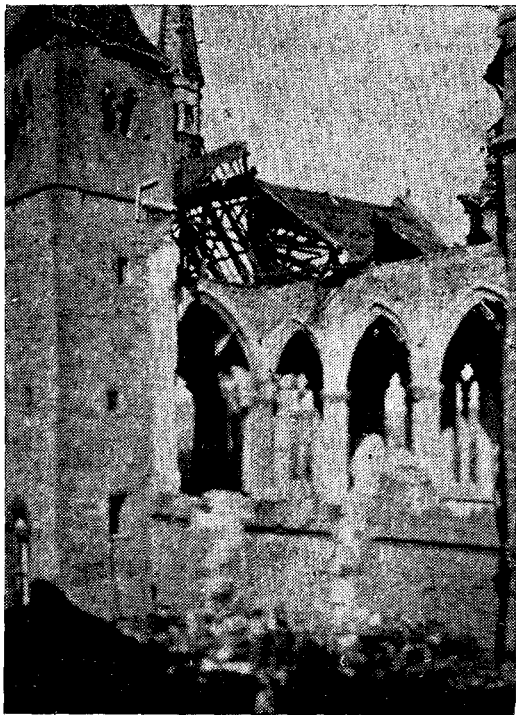
Blick in den Pesch

Kameraden unermüdlich zur Hilfeleistung bereit. Ungeheuerliches haben sie geleistet, freiwillig und im Geiste der Nächstenhilfe. Die Unterkunft der Feuerwehrmänner befand sich im Straßentunnel im Bottelter-Berg, wo auch alle Geräte untergebracht waren. Es dauerte viele Tage lang bis die zahlreichen Brände in Saarburg vollständig abgelöscht und die Gefahren des weiteren Umsichgreifens des Feuers beseitigt waren. Ruhe gab es für



Der Pferdemarkt nach dem Angriff

die unermüdlichen Wehrleute nicht. Es begannen die Aufräumungsarbeiten in den Straßen, um wenigstens für den Fall weiterer Einsätze freie Passage zu haben. Die Pflege und Instandhaltung der Geräte und Schläuche war eine nicht weniger bedeutsame Aufgabe, die erfüllt werden mußte; denn es wußte niemand, ob nicht wieder ein Großeinsatz zu erwarten sei. Alle Arbeitstätigkeit, die innerhalb der Stadt erfolgte, lag unter ständigem Beschuß von Jabo's. Vor allen Dingen galt es aber auch, die beschädigten Wasserleitungen in der Stadt Saarbürg wieder in etwa in Ordnung zu bringen, um im Einsatzfall über das nötige Löschwasser verfügen zu können. Gleichzeitig betätigten sich die Feuerwehrkameraden an der Beseitigung von Überschwemmungen, die durch Rohrbrüche u. dgl. hervorgerufen worden waren.



Blick in die zerstörte Pfarrkirche

Am 1. 2. 1945 eilte die Wehr wieder zum Großeinsatz. Das Gebäude der Apotheke war in Brand geschossen worden und es hatte sich ein Großfeuer entfacht. Unter ständigem Jabobeschuß und trotz Artillerieeinschlägen arbeiteten die Wehrleute fieberhaft, unerschrocken und pflichtbewußt, um des Feuers Herr zu werden und weitere Großbrände zu verhüten. Der heutige Reg.-Amtmann Martin Kraemer, der bei allen Brandeinsätzen als Vertreter des Saarburger Landrates zugegen war und sich an den Löscharbeiten be-

teiligte, zeichnete sich hierbei ganz besonders durch Unerschrockenheit aus. Für unsere Feuerwehr war es ein Glück, daß sich Kamerad Gelhausen, der sich beim Einsatz in Trier schwere Verletzungen zugezogen hatte, trotzdem als Maschinist zur Verfügung stellte, die Wehr nicht verließ, eifrig für die Betriebsfähigkeit der Motorspritze sorgte und im Einsatz aktiv mitwirkte. Ihm verdankt die Wehr zum großen Teil ihre ständige Einsatzbereitschaft.

Am 19. Febr. 1945 gelang es der Wehr, einen durch Beschuß entstandenen Großbrand im Hotel zur Post in seiner Ausdehnung zu hemmen und nach mühevollen Arbeiten und Anstrengungen eines jeden Wehrmannes zu löschen.

Am 20. Febr. 1945 rückten die feindlichen Truppen näher an die Stadt Saarbürg heran, und seitens der Wehrmacht wurde die Räumung der Stadt, d. h. der Abzug der Feuerwehr befohlen. Was noch an Geräten mitzunehmen war, das wurde im Gewahrsam behalten; beträchtliche Ausrüstungsgegenstände mußten aber zurückgelassen werden und gingen somit der Feuerwehr verloren. Die eigentliche Auflösung der Wehr erfolgte am 24. Febr. 1945 in Oberkirn im Kreise Bernkastel, von wo aus die Wehrmänner versuchten, ihre evakuierten Familien zu erreichen.

Bei den Einsätzen während der schweren Kriegsjahre lag die Leitung der Freiw. Feuerwehr Saarbürg in den Händen von Oberbrandmeister Franz Meyer-Heinz und Brandmeister Karl Mettlach.

Deine Heimatzeitung

ist das

Saarburger Kreisblatt

Amtliches Organ des Kreises Saarbürg

Vorliegende Festschrift sowie Klischees wurden
von uns hergestellt

Buchdruckerei W. Rassier, Saarbürg